



Fortunato
Zauber der Wünsche
Baumhaus 2007 • 126 Seiten • 12,90 EUR

Graziöser Zauber liegt von den ersten Sätzen an über dem Geschehen. Wenngleich Fortunato eine alltägliche Wirklichkeit zu beobachten scheint, die aus der Welt eines Charles Dickens stammen könnte, spinnt er seine Geschichte mit dem märchenhaften Ton, der jede Realität verwandelt.

Es ist die Zeit der feinen Damen und edlen Herren mit Gehröcken und Stecktüchern, die in der Stadt promenieren, während im Haus der Schneiderei „Faden und Zwirn“ die Nähmaschine rattert und abends das Kerzenlicht erlischt. Doch wenn sich auch die Geschichte von der strengen Madame Taft und ihrem Mündel Flosshilde durch all das Alltagsgut und Alltagstun wie ein Stück real Vergangenes liest, finden sich schnell Zeichen und Züge des Wunderbaren und Geheimnisvollen, die die Unwirklichkeit betonen und das Geschehen aus dem profanen Alltag rücken.

Der Leser liest das erste Kapitel und vor ihm tauchen die Erinnerungen auf an die Märchen der Kindheit und ihre farbenfrohe Welt, die sich beim Zuhören so stark in der Fantasie entfaltete. Es ist diese Kunst, die Fortunato meisterhaft beherrscht: Das Weltenbauen mit Worten, die den Leser in ihren Bann zwingen und ihm dennoch einen Raum geben, den er selbst ausgestalten kann. Zwischen Traum und Wirklichkeit erlebt der Leser die spannende und fantasievolle Geschichte von Flosshilde und Madame Taft mit ihren Höhen und Tiefen, mit Einsamkeit und Ergebenheit, Freude und Traurigkeit, Sehnsüchten und Ängsten – eine Dichtung besonderer Art mit einem eigentümlich altmodischen Reiz, weil der Leser, wie bei fast allen Märchen, um den Sieg des Guten weiß, nach dem sein Sinn strebt.

Sie sind selten geworden in unserer oft erbarmungslosen Zeit, diese Geschichten, in denen am Ende das Gute siegt, ohne Kitsch, doch als sinnstiftende Perspektive im Leben.

Eigentlich muss man Fortunatos Geschichte langsam und laut lesen, um Poesie und Schönheit der lautmalenden Märchensprache ganz auf sich wirken zu lassen; einer Sprache, die die Trostlosigkeit des grauen Alltags ebenso heraufbeschwört wie die heilenden Bilder, die das Tor zur Fantasie öffnen.

Die fantastische und an sich gar nicht so neue Geschichte von den vertauschten Mädchen ist schlüssig erzählt; rasantes Geschehen, das die Handlung vorantreibt, wechselt mit Augenblicken des Innehaltens und Betrachtens, die dem Leser Zeit zur Ent-Spannung geben. Mit fortschreitender Handlung verdichten sich die Gefühle, kehrt sich die Welt der äußeren Ereignisse nach innen, deckt menschliche Schwächen auf und wird zum Spiegelbild komplexer Emotionen auf Seiten des Kindes und der alten Frau: Entbehrung und Schmerz, Bitterkeit und Reue, Mitleid und Empfindsamkeit – eine Geschichte, die durch ihre Bildhaftigkeit auch schon dem jungen Leser und Zuhörer direkt in die Seele geht und ihn beflügelt.

Am Ende der Lektüre fühlt man sich merkwürdig getröstet, dass wir in unserem Leben immer noch Raum haben für solchen Stoff, in den Autoren ihre „Gedanken und Gefühle, ihre Träume, Hoffnungen und Sehnsüchte“ hineingewebt haben.

Astrid van Nahl

